

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 72 (2001)

Artikel: Die Vögel in Lenzburg [Fortsetzung]
Autor: Brüngger, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vögel in Lenzburg

von Hans Brüngger

2. Teil: Brutvögel

Methode

In den Jahren 1993 – 1996 machte die Vogelwarte Sempach zum zweitenmal eine Bestandesaufnahme der Brutvögel der Schweiz. Ich habe für die Aufnahme von Lenzburg im Jahre 1994 dieselbe Methode (mit einigen Änderungen) übernommen und die Aufnahme 1997 und 2000 wiederholt: In jedem der 19 (Teil)kilometerquadrate der Landeskarte, welche Gebiete von Lenzburg enthalten, habe ich drei Beobachtungsgänge am frühen Morgen in Abständen von ca. zwei Wochen gemacht und alle Beobachtungen von Vögeln in einem möglichen Brutbiotop (visuell und akustisch) auf einer Kartenkopie eingetragen. Vor dem zweiten Durchgang notierte ich auf der Karte der zweiten Zählung alle Beobachtungen der ersten und trug dann nur noch jene Vögel ein, in deren Nähe ich keinen Vogel der ersten Zählung gefunden hatte. Bei der dritten Aufnahme trug ich wieder alle Brutpaare ein, aber nur noch von jenen Vogelarten, von denen ich annahm, noch nicht annähernd den vollen Bestand ermittelt zu haben. Die andern liess ich ganz weg. Nach den Kartierungsgängen bestimmte ich die Anzahl Brutpaare der einzelnen Arten. Auf diese Weise werden meine Brutvogelzahlen bei den meisten häufigen Arten eher am untern Rand der wirklichen Vogelbestände liegen.

Die Aufnahme war erschwert, weil ich diese ohne Mitarbeiter durchführen musste. Ich brauchte an 115 Morgen, jeweils zwischen 4.45 Uhr und 11 Uhr, je nach Grösse der Quadrate und Teilquadrate 1 bis 5 h, für alle Aufnahmen in allen Quadraten (ohne Büroarbeit) gut 375 h.

Für die Zuweisung zur wahrscheinlich richtigen Kategorie der Bestandesgrösse (Kolonne 2 der Vogelliste) musste ich meine Zählzahlen (Kolonnen 5, 6 und 7 der Vogelliste) interpretieren. Ich machte das aufgrund von Gesprächen mit andern Lenzburger Vogelkennern, von Literaturstudium und meiner eigenen Erfahrung. Die Kategoriezahl kann deshalb von der Zählzahl abweichen. (Beispiel Mehlschwalbe: In Lenzburg fütterten die Altvögel während der Aufnahmen noch nicht; sie waren am Brüten oder weiter weg auf Futtersuche. Ich zählte deshalb kaum 10 St., was Kategorie B bedeuten würde. Es brüten aber ca. 20 Paare hier, also Kategorie C.)

Interpretation der sehr unterschiedlichen Revierzahlen einer Art

In den drei Durchgängen gibt es zum Teil grosse Unterschiede bei den Revierzahlen. Oft kenne ich die Gründe dafür nicht (z. B. bei Girlitz, Grünfink, Hausrotschwanz, Wintergoldhähnchen). Unterschiedliches Wetter während

der Aufnahmen kann aber einen grossen Einfluss auf die Revierzahlen haben. Da ich die Kategorien sehr weit gefasst habe, ist eine Zuordnung dennoch recht gut möglich.

Als weitere Gründe vermute ich:

1. aufnahmebedingte Schwankungen
 - a. Auf kleinem Raum hat es so viele Reviere, dass es schwierig ist, sie auseinanderzuhalten und zu zählen (z.B. Haussperling, Star).
 - b. Sehr heimlicher Vogel, ohne deutlichen Gesang (Feldsperling, Gimpel, Kernbeisser).
 - c. Sehr kurze Gesangsperiode während der Dämmerung erlaubt eine genügend genaue Zählung nur in der ersten halben Stunde einer Exkursion (Singdrossel).
2. jährlich mehr oder weniger starke Schwankungen der Bestände, die im ganzen schweizerischen Brutgebiet festgestellt werden (Bergstelze, Blaumeise, Gimpel, Kernbeisser, Kleiber, Kohlmeise, Sumpffineise, Zilpzalp).
3. ungeeignete Arten für die oben beschriebene Methode der Brutbestandsaufnahme. Ich musste gezielt den Brutbestand erfragen (Schwalben), ihn aus Nestkontrollen abschätzen (Segler) oder von ganzjährigen Beobachtungen ableiten (Schwarzspecht, Waldkauz).
4. wirkliche Zunahme der Art (Blaumeise schon im Winter 1999/2000 am Futterbrett häufiger als früher, Goldammer, Grünspecht, Zaunkönig im Wald, wo er lotharbedingt mehr Brutplätze vorfindet).
5. wirkliche Abnahme der Art (Grauspecht, seit März 1999 nicht mehr festgestellt, Gartenrotschwanz, Waldlaubsänger, im Wald lotharbedingt ev. auch Buchfink).

Legende zur Vogelliste

Kolonne 1: **Artname** nach der «Liste der Vogelarten der Schweiz» von R. Winkler. Zu den Namen mit * folgen am Schluss der alphabetischen Liste einige Bemerkungen.

Kolonne 2: **Kategorie der Bestandesgrösse**. Im Unterschied zu den Winteraufnahmen zähle ich hier die Brutpaare und nicht die Individuen.

- keine Brut ? Brut unsicher

A 1 - 3, B 3 - 10, C 10 - 50, D 50 - 100, E 100 - 250, F über 250

A/B Die Art hat in den letzten sechs Jahren zugenommen.

B/A Die Art hat in den letzten sechs Jahren abgenommen.

Kolonne 3: **Status für Lenzburg**

J Jahresvögel Alle oder ein Teil der Vögel bleiben das ganze Jahr über in Lenzburg. Ausserhalb der Brutzeit bleiben sie im engen Brutgebiet oder streifen auf Futtersuche umher. Welche Individuen einer Jahresvogelart bei uns bleiben, ist

erst zum Teil bekannt. Es gibt Arten, bei denen annähernd alle bleiben (z.B. Haussperling), und andere Arten, die sich wie Kurzstreckenzieher verhalten, ohne dass wir es bemerken (z.B. Mäusebussard, Rotkehlchen): Fast unsere gesamte Population zieht südwestwärts, und unser Gebiet wird im Winter von Nordosten her besiedelt. Dazu kommen im Herbst und im Frühling die Durchzügler. Wir sehen die Art während des ganzen Jahres, aber in den verschiedenen Jahreszeiten sind es andere Individuen.

- | | | |
|---|-------------------------|--|
| I | Invasions-
vögel | sind Jahresvögel (oder Teilzieher), die alle paar Jahre in Massen aus ihrem Brutgebiet wegziehen. |
| | Zugvögel | (L und K):
Im Herbst ziehen diese Vogelarten in wärmere Gegenden, da sie tierische Nahrung (Insekten, Spinnen usw.) brauchen, von denen sie bei uns in der kalten Jahreszeit zu wenig finden. Ihre Abzugszeit hängt weniger vom Futterangebot ab, das bei ihrer Abreise oft noch sehr gross ist, als vielmehr von der Länge ihres Zugweges: |
| L | Lang-
streckenzieher | ziehen im Herbst nach Afrika südlich der Sahara. Die ersten verlassen uns ab August (Mauersegler, Pirol und Schwarzmilan schon früher) und kehren im April oder Mai zurück (Fitis und Schwarzmilan schon ab Ende März). |
| K | Kurz-
streckenzieher | ziehen meist südwestwärts, z.T. auch an die europäische Atlantikküste oder direkt über die Alpen ins Mittelmeergebiet. Sie verlassen uns erst im September oder Oktober und kehren schon ab Februar oder März zurück. Einige Vögel versuchen auch zu überwintern, bis Schnee oder Eis sie vertreibt (z.B. Distelfink, Star). |

Kolonne 4: **Ankunft bei uns**

- | | |
|---------|--|
| 2 ... 5 | Februar ... Mai: Zeit, in der die meisten ankommen |
| A | Anfang Monat |
| M | Mitte Monat |
| E | Ende Monat |
| ../.. | Die Ankunft erstreckt sich über längere Zeit oder hängt stark von der Witterung ab. |
| (..) | Bei Teilziehern ist nur vom wegziehenden Teil in Klammern angegeben, wann sie bei uns wieder ankommen. |

Die angegebenen Zeiten geben Hinweise darauf, wann der grösste Teil der

Zugvögel zurückkommt. Diese Ankunftszeit ist ziemlich genau bekannt. Sie kann aber je nach Witterung mehr oder weniger stark schwanken. Die Langstreckenzieher, deren Wegzug aus den Winterquartieren instinktiv, unabhängig von Wetter und Nahrungsangebot erfolgt, kommen in der Schweiz recht regelmässig zur gleichen Zeit an, halten sich aber bei schlechtem Wetter noch einige Tage dort auf, wo sie Futter finden, meist über grossen Gewässern. Die Kurzstreckenzieher sind in ihrem Verhalten viel mehr vom Wetter abhängig. Nach milden Spätwintern kommen sie oft Wochen früher zurück als nach harten.

Die Ankunft der Zugvögel ist viel besser bekannt als der Wegzug. Die Männchen kommen meist zuerst an und markieren ihr Revier durch Gesang. Im Herbst, wenn die Vögel weder ihr Revier verteidigen, noch einen Partner suchen, noch für Junge sorgen müssen, verhalten sie sich sehr ruhig und leben versteckt, so dass wir meist gar nicht bemerken, ob sie noch da oder schon weggezogen sind. Ich mache deshalb keine Angaben über den Wegzug.

Kolonne 5: **Genaue Zählzahlen 1994**

Kolonne 6: **Genaue Zählzahlen 1997**

Kolonne 7: **Genaue Zählzahlen 2000**

Es sind nur die Paare enthalten, die ich während meinen 115 Aufnahmen je vom 15.4. bis anfangs Juli gezählt habe. (Waldkäuze rufen dann z.B. kaum mehr.)

Andere Namen, mit denen die Art auch benannt wird (nur Ergänzungen zur Winteraufnahme im Lenzburger Neujahrsblatt 1995).

Fitis: Fitislaubsänger	Klappergrasmücke: Zaungrasmücke oder Müllerchen
Gartenrotschwanz: Gartenrötel	Mauersegler: Spyr
Grauschnäpper: Grauer	Pirol: Goldamsel
Fliegenschnäpper	
Hausrotschwanz: Hausrötel	Strassentaube: Haustaube
Hänfling: Bluthänfling	Trauerschnäpper: Trauerfliegenschnäpper



Junge Bachstelze



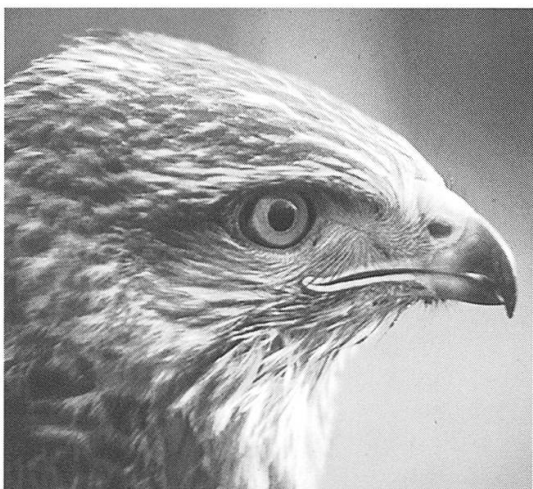
Grauschnäpper



Hausrotschwanz



Kernbeisser



Mäusebussard



Rabenkrähe



Rauchschwalbe



Tannenmeise



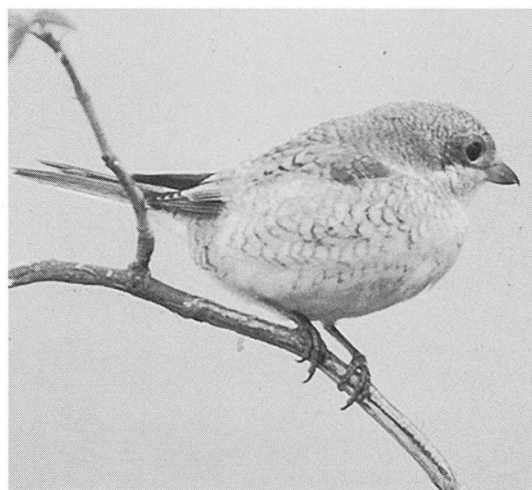
Junger Turmfalke



Wacholderdrossel



Wasseramsel



Rotrückenwürger

Vogelliste

Es sind diejenigen Vogelarten aufgenommen, die 1994/1997/2000 in Lenzburg während der Brutzeit in einem möglichen Brutrevier festgestellt worden sind.

1	2	3	4	5	6	7
Alpensegler*	C	L	4	8	12	4
Amsel	F	J		386	493	432
Bachstelze	C	K	3	38	11	15
Bergstelze	B	J/K	(3)	4	3	6
Blaumeise	D	J/K/I	(3/4)	72	73	91
Buchfink	F	J/K	(3)	561	513	438
Buntspecht	C	J		52	43	44
Distelfink	C	K	M3/4	21	18	19
Dohle*	A/B	J		2	3	5
Eichelhäher	C	J/I		31	28	29
Elster	C	J		9	14	15
Feldlerche*	?	K	E2/3	0	0	1
Feldsperling	C	J		28	12	18
Fichtenkreuzschnabel*	C	J/I		26	32	14
Fitis*	?	L	E3/4	1	0	1
Gartenbaumläufer	C	J		35	32	37
Gartengrasmücke	B	L	5	5	5	3
Gartenrotschwanz	B/A	L	4	5	6	1
Gimpel	C	J		29	10	12
Girlitz	D/C	K	E3/4	67	55	39
Goldammer	B	J		7	4	10
Graureiher*	?	J/K	(M2/3)	0-1	0-1	0
Grauschnäpper	D	L	5	56	65	25
Grauspecht*	A/-	J		2	2	0
Grünfink	E	J/K	(3/M4)	126	86	106
Grünspecht*	A/B	J		2	1	7
Hänfling*	?/A	K	E3/4	0	0	1
Haubenmeise	C	J		16	15	14
Hausrotschwanz	D/E	K	M3/M4	85	83	111
Haussperling	F	J		438	349	352

Kurzlegende

2 - keine Brut ? Brut unsicher, A 1-3, B 3-10, C 10-50, D 50-100, E 100-250, F über 250

3 J Jahresvogel, I Invasionsvogel, L Langstreckenzieher, K Kurzstreckenzieher

4 2 ... 5 Februar ... Mai, A Anfang, M Mitte, E Ende, () Teilzieher

5 1994, 6 1997, 7 2000

1	2	3	4	5	6	7
Heckenbraunelle	C	K	M3/4	43	30	29
Kernbeisser	C	J/K	(M2/4)	10	8	8
Klappergrasmücke*	A/-	L	M4/5	1	0	0
Kleiber	D	J		94	74	73
Kohlmeise	F	J/I		243	316	297
Mauersegler	E	L	E4/5	82	61	4
Mäusebussard	B	J/K	(3/A4)	5	4	6
Mehlschwalbe	C	L	M4/M5	13	9	7
Misteldrossel	C	J/K	(E2/3)	37	24	21
Mönchsgrasmücke	F	K	M3/4	181	282	290
Pirol*	?	L	5	0-1	1	0
Rabenkrähe	D	J		65	43	56
Rauchschwalbe	C	L	E3/4	7	7	6
Ringeltaube	C	K	M2/3	30	27	35
Rotkehlchen	F/E	J/K	(3/M4)	262	231	198
Rotmilan	?/A	J/K	(2/3)	0-1	1	1
Schleiereule*	A/?	J		1	0	0
Schwanzmeise*	?/A	J		0	0	2
Schwarzmilan	A/-	L	E3	1	0	0
Schwarzspecht*	A	J		1	1-2	4
Singdrossel	E	K	M2/3	75	166	145
Sommergoldhähnchen	E	K	3/4	195	181	138
Sperber	A	J/K	(3/4)	0	0-1	2
Star	E	K	2/3	134	96	74
Stockente	A/B	J		2	1	4
Strassentaube	C	J		24	14	31
Sumpfmeise	C	J		44	33	24
Tannenmeise	E	J/I		163	116	193
Trauerschnäpper	C	L	M4/M5	18	29	16
Türkentaube	A	J		3	0	3

Kurzlegende

2 - keine Brut ? Brut unsicher, A 1-3, B 3-10, C 10-50, D 50-100, E 100-250, F über 250

3 J Jahresvogel, I Invasionsvogel, L Langstreckenzieher, K Kurzstreckenzieher

4 2 ... 5 Februar ... Mai, A Anfang, M Mitte, E Ende, () Teilzieher

5 1994, 6 1997, 7 2000

1	2	3	4	5	6	7
Turmfalke	A	K	M2/3	2	1	2
Uferschwalbe*	C	L	M4/5	11	0	11
Wacholderdrossel	C	J/K	(3)	22	20	13
Waldkauz	B	J		1	0	3
Waldbaumläufer*	A/B	J		0-1	2	9
Waldlaubsänger*	B/A	L	E4/M5	8	5	1
Wasseramsel	B	J		3	3	4
Wintergoldhähnchen	D	J		81	49	101
Zaunkönig	E	J/K	(3)	177	166	221
Zilpzalp	E/D	K	M3	125	112	77

Kurzlegende

2 - keine Brut ? Brut unsicher, A 1-3, B 3-10, C 10-50, D 50-100, E 100-250, F über 250

3 J Jahresvogel, I Invasionsvogel, L Langstreckenzieher, K Kurzstreckenzieher

4 2 ... 5 Februar ... Mai, A Anfang, M Mitte, E Ende, () Teilzieher

5 1994, 6 1997, 7 2000

Bemerkungen

Alpensegler: Die Schweiz liegt an der nördlichen Verbreitungsgrenze der Art. Sie lebt bei uns meistens kolonieweise in den Ortschaften, in Lenzburg im KV-Schulhaus. Unsere Kolonie zeigt, wie empfindlich eine Vogelart reagiert, wenn sie nur an einem Ort konzentriert nistet: 1974 zogen 25 Brutpaare 49 Junge auf. In den nächsten Jahren schwankte die Brutpaarzahl zwischen 4 und 20 und die Nestlingszahl zwischen 4 und 43. Im Jahre 1992 vernichtete ein Marder die ganze Brut; die Altvögel konnten zum Glück fliehen. Von 1993 bis 1998 wuchs die Zahl der Brutpaare von 6 auf 17, die der Jungen von 9 auf 37 an. Im schlechten Sommer 1999 zogen 12 Paare 22 Junge auf. Im Jahre 2000 störte ein Dohlenpaar, das am selben Ort brüten wollte und die Alpensegler auch angriff, den Brutplatz. Nur 4 Paaren gelang es, etwa 7 Junge aufzuziehen.

Dohle: Auch sie ist ein Koloniebrüter. Seit den Sechzigerjahren wurde sie regelmässig in kleinerer Zahl beim Schloss gesehen. 1994 zählte ich neben zwei Brutpaaren noch zwei überzählige Paare, ab 1995 mindestens drei Brutpaare. Im Jahre 2000 versuchte ein Paar in der Alpenseglerkolonie im KV-Schulhaus zu brüten. Mit zusätzlichen Nisthilfen auf dem Schloss könnte die Kolonie vergrössert und damit vielleicht von der Alpenseglerkolonie ferngehalten werden.

Feldlerche: Sie war früher ein verbreiteter Brutvogel der offenen Feldflur. Seit der Industrialisierung der Landwirtschaft und vor allem wegen der immer

kurzfristigeren Bearbeitung der Felder und Wiesen bringt die Feldlerche ihre Brut nicht mehr hoch (sie braucht mindestens vier Wochen Ruhe). – In Lenzburg stellte ich seit 1994 zur Brutzeit nur noch an wenigen Tagen singende Männchen fest. Die Feldlerche schien ein Durchzügler geworden zu sein. Seit 1999 singt allerdings wieder ein Männchen während der ganzen Brutzeit über dem Hornerfeld.

Fichtenkreuzschnabel: Seine Nahrungsgrundlage bilden die Samen von Nadelbäumen, bei uns besonders von Fichten (Rottannen) und Lärchen. Da diese während des ganzen Jahres zur Verfügung stehen, kann er auch während des ganzen Jahres brüten. Er tritt unstat auf, je nach Nahrungsangebot. 1995/96 fand ein starker Einflug statt, welcher Einfluss auf die Brutzahlen der folgenden Jahre gehabt haben könnte. Bei meinen Zählungen konnte ich leider nicht eruieren, ob es sich um Familienverbände oder Schwärme ausserhalb ihrer Brutzeit handelte. Ich zählte deshalb jeden Schwarm als eine Familie.– In Lenzburg sind Fichtenkreuzschnäbel am besten morgens an den Schlossfelsen zu beobachten, wo sie austretende, für sie lebenswichtige Mineralsalze aufnehmen, die in den Nadelbaumsamen fehlen.

Fitis: Er ist ein ziemlich häufiger Durchzügler. Nach dem Durchzug kann man noch bis ziemlich weit in den Mai hinein einzelne Männchen singen hören. Ob der Fitis hier auch brütet, konnte ich nicht feststellen.

Graureiher: Er ist meist ein Koloniebrüter, kann aber auch einzeln brüten und ist dann nur schwer zu finden. 1988 wurde im Oberrain ein Jungvogel aufgezogen. Auch 1994 und 1997 scheint ein Paar einen Brutversuch gemacht zu haben (während der Brutzeit waren mindestens zwei Vögel anwesend und wurden mit Nistmaterial im Schnabel gesehen).

Grauspecht und Grünspecht: Seit den Siebzigerjahren ist ihr Bestand in vielen Regionen des Mittellandes zurückgegangen, wohl vor allem wegen der Intensivierung der Landwirtschaft. Die Ameisen, ihre Hauptnahrung, sind im Vergleich zu früher recht selten geworden. – Während sich der Grünspecht in den letzten paar Jahren, vor allem um Schloss und Gofi, erholt hat, scheint der Grauspecht als Brutvogel ganz verschwunden zu sein.

Hänfling: In Lenzburg trifft man ihn zur Zugzeit regelmässig auf Feldern und um die Kiesgruben an. Eine Brut wurde zum letzten Mal aus dem Jahre 1984 vom Gofi-Südhang bekannt. Mindestens seit 1999 scheint er in der Gegend der Kiesgruben wieder zu brüten.

Klappergrasmücke: Sie ist in der Schweiz vor allem ein Bergvogel. Meist brütet sie zwischen 1300 und 2000 m ü. M., selten aber auch in den Niederungen. In Lenzburg kennen wir die Art als Durchzügler im April und Mai.

1994 sang während des ganzen Monats Mai ein Männchen immer im gleichen Garten am Parkweg. Es könnte die erste festgestellte Brut der Klappergrasmücke in Lenzburg gewesen sein.

Pirol: Er ist der Charaktervogel der Auenwälder, kommt aber auch in andern lichten Laubwäldern bis ca. 600 m ü. M. regelmässig vor. In Lenzburg hörte man jeden Frühling bis in den Juni hinein Pirole rufen, z. B. beim Cheibengarten im Lütisbuech oder im nördlichen Lind. Eine Brut ist aber nur schwer festzustellen, da die Art zuoberst in den Laubbäumen lebt. – Im Jahre 2000 blieb der Pirol erstmals ganz weg.

Schleiereule: Sie war früher Brutvogel in Lenzburg, ist aber in den letzten 40 Jahren nur zweimal gemeldet worden, bis sie dann 1992 gleich an zwei Orten auftauchte: Im Lindhof war es ein Einzelvogel, im Wil ein Paar. 1994 erbrütete das Paar im Wil vier Junge. Da es aber in einer Hühnerfarm lebte und in seinem Kot Salmonellen festgestellt wurden, musste es auf Anordnung des Kantonstierarztes vertrieben werden. Die Jungen wurden der Vogelpflegestation der Familie Rohrbach in Schafisheim zur Aufzucht übergeben. – Auch in den letzten Jahren hielten sich Schleiereulen in Lenzburg auf.

Schwanzmeise: Ihre Sterblichkeit wird von den Witterungsverhältnissen im Winter beeinflusst. Deshalb ist ihr Bestand kurzfristig starken Schwankungen unterworfen. Die meist milden Winter der letzten 20 Jahre haben die Population anwachsen lassen. – In Lenzburg ist sie ein regelmässiger Gast vom Spätsommer bis zum Vorfrühling, wird aber zur Brutzeit kaum beobachtet. 1980 baute ein Paar beim Esterli ein Nest, das leider vom Eichelhäher zerstört wurde. Im Jahre 2000 tauchte überraschenderweise zur Brutzeit je ein Paar im Wil und im Boll auf. Ob sie wohl gebrütet haben?

Schwarzspecht: Er wurde früher hie und da in den grossen Wäldern und am Gofi festgestellt. Seit 1986 hört man ihn regelmässig. 1989 fand man im Wil eine Brutröhre, nur wenige Meter von der Egliswiler Grenze entfernt. Es ist anzunehmen, dass er auch jetzt noch bei uns brütet. Ob sich aber seine Höhle ausgerechnet auf unserem Gemeindegebiet befindet, weiss ich nicht.

Uferschwalbe: Sie brütete früher in Sandlinsen an natürlichen Steilufern, die von den Flüssen stets neu geschaffen wurden. Wegen der Korrektur der Flüsse sind diese Brutplätze heute verschwunden. Die Uferschwalben sind ganz auf künstlich geschaffene Wände in Sand- und Kiesgruben angewiesen, in deren feinen Sandschichten sie ihre fast meterlangen Bruthöhlen graben. – Lenzburg wird sicher jedes Jahr von Uferschwalben auf der Suche nach geeigneten Brutplätzen überflogen. Von etwa 1943 bis 1948 brütete eine kleine Kolonie in der Kiesgrube der Strafanstalt im Wil, und dann seit 1990 wieder. 1994 kamen über 10 Paare und begannen in der einzigen kleinen Sandlinse

etwa 12 Höhlen zu graben. Nach heftigen Regenfällen rutschte die Wand ab, die Brut der Uferschwalben wurde unmöglich. 1999 und 2000 brüteten wieder über 10 Paare, wohl zum letzten Mal, da der Abbau aufgegeben wird.

Waldbaumläufer: Im Gegensatz zum Gartenbaumläufer, der kleinflächig strukturierte Wälder, Feldgehölze, Parks usw. der Niederungen bevorzugt, siedelt der Waldbaumläufer in ausgedehnten Hochwäldern und ist eher auf Nadelbäumen anzutreffen. – In Lenzburg sind hie und da Waldbaumläufer im Winter, aber nie zur Brutzeit gemeldet worden. Bei der Aufnahme 1994 hörte ich zur Brutzeit einen Mischsänger Garten-/Waldbaumläufer (was beim Waldbaumläufer viel häufiger vorkommt als beim Gartenbaumläufer) im Berg, 1997 zwei Waldbaumläufer im Lind, 2000 neun in Berg, Lind und Lenzet. Ist diese Art bisher zur Brutzeit überhört worden, oder hat sie zugenommen?

Waldlaubsänger

Er ist ein charakteristischer Brutvogel der Laubwälder und war früher in Lenzburg regelmässig anzutreffen. Seit den Achzigerjahren hat er kontinuierlich abgenommen (ohne dass es eigentlich jemandem aufgefallen wäre). Heute ist er als Brutvogel praktisch verschwunden. Die Ursache ist nicht bekannt. Sollte ihm der immer geschlossener Hochwald nicht zusagen, müsste er in den nächsten Jahren, nach dem «Lothar», wieder häufiger werden.

Ehemalige Brutvögel in Lenzburg

Die folgenden Angaben stammen von Meldungen älterer Ornithologen, aus Neujahrsblättern (z. B. 1937 über den Weissstorch), aus Berichten über das Wetter und anderes Geschehen, welche von 1816 – 75 für die Jahresversammlungen der Bibliothekskommission verfasst worden sind, und aus geschichtlichen Übersichten in der ornithologischen Literatur. Sicher gab es, vor allem im 19. Jahrhundert, noch weitere Brutvogelarten in Lenzburg, von denen ich aber in der Literatur keine Angaben gefunden habe. – Hinter den Vogelnamen folgen der ehemalige Status in Lenzburg und die Ankunft bei uns.

Baumpieper L 4

Er brütet an Waldrändern, in Obstgärten und Feldgehölzen mit viel Licht und offenen Stellen. Zur Nahrungssuche benötigt er insektenreiche Wiesen. Solche Biotope findet man in Jura und Alpen, obwohl er auch dort seit den Siebzigerjahren stark zurückgegangen ist. – Wie im grössten Teil des Mittellandes ist die Art in Lenzburg schon längst verschwunden. Früher wurde der Baumpieper hier regelmässig zur Brutzeit gehört; jetzt ist er nur noch ein seltener und kaum bemerkter Durchzügler.

Berglaubsänger L M4

Er stellt hohe Ansprüche an seinen Lebensraum: eher trockenes Klima mit sonnenexponierten, felsigen Abhängen, mit lockerem Föhrenwald bestanden.

Die einzige Stelle, die diesen Ansprüchen einigermaßen entsprochen hat, die Gegend der Heidenburgwand im Wil, ist heute viel zu dicht überwachsen. – 1973 hat der Berglaubsänger dort gerbrütet. Von 1968 bis 1988 ist er in Lenzburg nur sechsmal als Durchzügler gemeldet worden.

Fasan (Jagdfasan) J (s. Winteraufnahme)

In der Schweiz wurden zwischen 1972 und 1976 pro Jahr etwa 18'000 Stück ausgesetzt und etwa 5000, meist Hähne, gejagt. Die Kosten pro erbeuteten Fasan waren ca. zehnmal so hoch wie in Frankreich. – Von den 1989 im Gofigebiet ausgesetzten Fasanen wurden 1990 Eischalen von einem Brutversuch gefunden.

Gelbspötter L 5

Die Schweiz bildet die Westgrenze seines Verbreitungsgebietes. Die Art verschwindet langsam aus unserem Lande. Von Westen rückt der Orpheusspötter nach. – In Lenzburg brütete der Gelbspötter letztmals in der Spitzkehre westlich der Schulanlage Angelrain von 1954 – 56. Um 1963, auch 1987 und 1999 wurde er als Durchzügler festgestellt.

Kuckuck (Gugger) L M4/M5

Früher rief er während der ganzen Brutzeit fast ununterbrochen von früh bis spät. Jetzt ist er aus Lenzburg praktisch verschwunden. Bis 1999 durchquerte noch jedes Jahr ein rufendes Männchen während ein bis zwei Tagen Lind, Lütisbuech oder Berg. Aber schon jahrelang wurde kein Weibchen mehr gesehen. Im Jahre 2000 blieb auch das Männchen ganz weg.

Mittelspecht J

Er ist ein Vogel der Eichen-Hagebuchenwälder bis etwa 400 m ü. M. In Lenzburg hielt er sich von 1972 bis 1986 auf und brütete sicher in den Jahren 1980 und 1981. (Weitere Angaben s. Winteraufnahme.)

Neuntöter (Rotrückenwürger) L 5

Er wurde bis 1973 noch an verschiedenen Orten in Lenzburg als Brutvogel festgestellt. Dann verschwand er, da ein Brutplatz nach dem andern Neubauten zum Opfer fiel. Nur 1980 wurde er noch einmal gesehen. 1986 – 1990 brütete wieder ein Paar an der Bannhalde. Seit 1993 erscheint jedes Jahr für längere oder kürzere Zeit ein Männchen oder ein Paar zur Brutzeit, ohne dass aber eine Brut festgestellt werden konnte. Mit geeigneten Pflegemassnahmen, wie sie der Natur- und Vogelschutzverein mit den Heckenpflanzungen begonnen hat, könnte dieser schöne Vogel wieder zum Brüten veranlasst werden.

Rotkopfwürger L 5

Er ist eigentlich eine mediterrane Art und lebt bei uns in alten, extensiv bewirtschafteten, reichstrukturierten Hochstamm-Obstgärten mit vielen grossen Bodeninsekten. In der Schweiz ist er am Aussterben. – In Lenzburg wurde er

bis anfangs der Sechzigerjahre und zweimal in den Siebzigerjahren gesehen. 1961 hat er Junge im Obstgarten des Lenzethofes aufgezogen, wahrscheinlich auch 1960 und 1962.

Teichhuhn (Teichralle) J

Es lebt in Feuchtgebieten mit dichter Vegetation und krautiger Pflanzendecke. Obwohl diese Biotope in Lenzburg fehlten, hielten sich von 1969 bis 1982 Teichhühner ums Schwimmbad auf. 1973 zogen sie mindestens vier Junge auf, von denen am 27.11. noch eines lebend gesehen wurde.

Wachtel K und L M4/5

Sie lebt in sehr offenem Gelände mit hoher Krautschicht. Da auch durchziehende Wachteln rufen, Brutnachweise selten gelingen und in Mitteleuropa ein grosser Männchenüberschuss herrscht, wird ihr Bestand leicht überschätzt. – In Lenzburg liegen aus diesem Jahrhundert nur Meldungen von Durchzüglern anfangs der Siebzigerjahre vor. Im letzten Jahrhundert aber wurde die Ankunft der Wachteln noch jedes Jahr erwartet. Sie trafen je nach Witterungsverhältnissen zwischen dem 27.4. und Ende 5. ein.

Weisstorch L 3/4

Er braucht offenes Land mit nicht zu hoher Vegetation, bei uns feuchte Niederungen und extensiv genutztes Grünland. Eine deutliche Abnahme wurde im gesamten Brutareal, besonders bei uns an der Westgrenze des Verbreitungsgebietes, seit anfangs Jahrhundert festgestellt. Die Ursachen sind nicht genau bekannt, liegen aber wahrscheinlich in erster Linie bei Entwässerungen und moderner Agrarnutzung. Der letzte freilebende Storch brütete in der Schweiz im Jahre 1949, während es um 1900 noch ca. 140 besetzte Nester gehabt hatte. Seit 1948 gibt es erfolgreiche Wiederansiedlungsversuche (1997 mindestens 125 erfolgreiche Bruten). – In Lenzburg wurde am 19.2.1621 ein erstes Storchennest auf die «sul» der Stadtkirche gesetzt. Im letzten Jahrhundert erschienen die Störche fast an jedem Datum zwischen dem 9.2. und dem 29.3., manchmal als Paar, manchmal kam der zweite einen Tag bis vier Wochen später. 1907 starb zuerst ein Altvogel, später ein Jungvogel an einer Starkstromleitung, 1909 gab es noch ein Junges, 1910 kam ein Paar für einige Tage, seit 1911 ist der Storch in Lenzburg als Brutvogel verschwunden.

Wendehals L 4/5

Er besiedelt offenes, besonntes, mit Einzelbäumen und Hecken bestandenes Gelände trockenwarmer, niederschlagsarmer Lagen, brütet in Baumhöhlen und ernährt sich fast nur von Ameisen. Seit den Fünfzigerjahren ist in der Schweiz ein starker Rückgang festzustellen. Die Gründe liegen wohl im Verschwinden der Naturwiesen und der alten Obstgärten und vor allem im Rückgang der Ameisenhaufen. – In Lenzburg war der Wendehals früher ein regelmässiger Brutvogel. In den Vierzigerjahren sang er z.B. an der Ammerswilerstrasse nördlich der Strafanstalt täglich so lange, dass er meiner Mutter

auf die Nerven ging. Bis 1973 wurde er noch jedes Jahr festgestellt, dann immer spärlicher, in den Neunzigerjahren nur noch dreimal. 1997 rief ein Männchen während etwa zwei Wochen im Neuhofgebiet.

Zaunammer J

Der bevorzugte Lebensraum dieser mediterranen Art sind trockene, besonnte Hänge mit Hecken und dichtem Gebüsch, bei uns vor allem Rebgebiete. – Die Zaunammer wurde in Lenzburg von 1974 bis zum 2.1.1989 (ohne 1988) festgestellt. Ein sicherer Brutnachweis liegt aus dem Jahre 1979 vor.

Dank

Neben den im ersten Teil Erwähnten (Lenzburger Neujahrsblätter 1995) danke ich besonders auch den Herren M. Hüni und Ch. Suter für ihre Ratschläge und Korrekturhinweise.

Sollten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, von sicheren Beobachtungen gehört oder selber solche gemacht haben, die nicht mit meiner Zusammenstellung übereinstimmen oder sie ergänzen, bitte ich Sie, mir davon Mitteilung zu machen. Sie helfen so mit, die Dokumentation über die Lenzburger Vogelwelt zu vervollständigen.

Literaturauswahl

Urs N. Glutz von Blotzheim (Herausgeber): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, 14 Bände, Aula 1966 – 1996

H. Schmid u. a.: Schweizer Brutvogelatlas, Schweizerische Vogelwarte 1998

Raffael Winkler: Avifauna der Schweiz, Der Ornithologische Beobachter 1999